

Erscheint jeden Donnerst. früh in der Buchdruckerei des Verlegers u. kostet vierteljähr. 5 sgr. pränum.

# Görlitzer Fama.

Amtliche und Privat-Anzeigen werden geg. 6 pf. für die breitgedruckte Zeile aufgenommen.

**Nr. 22.** Donnerstag, den 1. Juni **1843.**

Redacteur und Verleger: J. G. Dressler.

## Das Pfingstfest.

Ein Fest der Freude.

„Pfingsten naht!“ so ruft mit frohem Munde
Alles aus, wenn in der Abendstunde
Uns verkündet es der Glocken Schall!
Zu dem Gotteshause wallen Schaaren
Frommer Gläubigen, in Silberhaaren
Mancher Greis; — vielleicht zum Letztenmal!
Und sie preisen Alle Gottes Gnade,
Die sie leitet auf des Lebens Pfade,
Glücklich durch so manche Dornenbahn;
Preisen Gott, der uns das Licht gegeben,
Daß wir fürder nicht im Dunkeln schweben,
Das uns leuchtet voraus himmelan!
Aber sollen wir uns nicht auch freuen?
An dem Feste Freudenblumen streuen?
Blüht doch Alles um uns her so schön!
Ja, so lasset uns zu bunten Kränzen
Blumen winden, und es müssen glänzen
Freudenzeichen auf der Berge Höh'n! —
Freuen woll'n wir uns im trauten Kreise
Werther Freunde, nach der Väter Weise,
Die sich einst auch dieses Fest's erfreut!
Heute müsse Sorg' und Kummer schwinden,
Und der Sternenhimmel uns noch finden
Froh vereint durch Treu' und Redlichkeit!

Klose.

## Ueber die Schwächlichkeit der jetzigen Jugend.

Man hat vielfältig die Bemerkung gemacht, daß die Jugend, die männliche wie die weibliche, seit etwa 20 bis 30 Jahren an einer Körperschwäche leide, die dem vorigen Geschlechte in dem Maße ganz fremd war. Die vorherrschenden Uebel der männlichen Jugend sind: Unterleibsbeschwerden, Brustleiden, Kopfweh, Schwindel, allgemeine Schwäche und Kurzsichtigkeit; die der weiblichen: Nervenzufälle und Nervenleiden aller Art, Bleichsucht und Schiefwerden. Können die richtigen Ursachen hiervon nachgewiesen werden, so wäre mit deren Entfernung auch zugleich das richtige Heil- und Vorbeugungsmittel bezeichnet. Die nächste Ursache ist

ohnstreitig die, daß das heranwachsende Geschlecht sein Dasein zum Theil Eltern verdankt, die schon mehr oder minder selbst entartet sind. In den höhern Ständen sind die Folgen der durch das Schlemmen und die vielen Keuschheitssünden geschwächten Constitution der Vorfahren aus der Perückenzeit unverkennbar, und die lange Ehelosigkeit, zu der bei der Ueberfüllung in fast jedem Zweige des Staatsdienstes die meisten gebildeten jungen Männer verurtheilt sind und die große Nachsicht, mit welcher eine laxe Moral gewisse Sünden behandelt und oft ganz ignorirt, trägt gewiß nicht wenig zu der immer allgemeiner werdenden Schwächlichkeit und Entnervung unseres Geschlechts bei. Hierzu kommt, daß das weibliche Geschlecht durch Tanzen abgespannt, durch Romanlesen, was doch nichts als eine geistige Wollust ist, überspannt, durch Schnüren verkrüppelt ist. Wie mag aber ein so morscher Stamm kräftige Zweige treiben? So wahr ist es, daß die Sünden der Eltern heimgesucht werden an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied. Und wie steht es um die physische Kraft in den niedern Ständen? Wie hat sie der elende Branntwein heruntergebracht! Wie groß ist die Zahl derjenigen, die von geistigen Getränken mehr zu sich nehmen, als ihrer Gesundheit zuträglich ist; — und selbst das weibliche Geschlecht erliegt dieser Trinklust. Dazu gesellt sich Unkeuschheit im höchsten Grade und in der wildesten Ausartung. Ganz besonders befördert wird dies durch das Conscriptionswesen. Der kaum 20jährige Conscribirte ist so zahllosen Verführungen ausgesetzt, daß Widerstand unendlich schwer wird, und das etwa noch vorhandene Schamgefühl wird zum Schweigen gebracht durch die Wahrnehmung, daß der junge Soldat in der fremden Stadt nicht gekannt, und von Eltern und Verwandten unbeobachtet, ungescheut seinen Lüsten fröhnen kann, wozu es leider an Gelegenheit nirgends fehlt, da unser mildgesinntes Zeitalter den Verlust der jungfräulichen Ehre lange nicht mit der Schande belegt, die er verdient. — Die andere Ursache liegt ohne Zweifel in der häuslichen Erziehung der Jugend. In manchen Familien aus den höheren Ständen wird die Abschwächung der Kinder ordentlich systematisch betrieben. So bald die Kleinen nur sprechen können, wird schon darauf hingeleitet, ihrem Geiste eine unzeitige Entwickelung zu geben. Sie müssen die Buchstaben lernen, kleine Gedichte aufsagen, oft sogar französische und lateinische Brocken auffsammeln, und es giebt keinen größern Triumpf für die Eltern, als wenn das 5jährige Kind eine ganze Gesellschaft mit seinen Kenntnissen überrascht, oder wenn es beim Eintritt in die Schule sogleich einen der obersten Plätze einnehmen kann. Daß dabei die kleine unglückliche Treibhauspflanze blaß und elend aussieht und an einem völlig erkrankten Nervensysteme leidet, wird ganz übersehen, und ist nur Nebensache. Nicht genug, daß die Anforderung unsrer Zeit an die Leistungen der Schule bedeutend gestiegen, daß der Unterrichtsgegenstände und der häuslichen Aufgaben mehr geworden sind, wodurch das Kind frühzeitig und gerade in den Jahren der körperlichen Entwickelung zu einem seiner Natur durchaus unangemessenen Still- und Krummsitzen gezwungen ist und fast aller Veranlassung zu munterer Bewegung, namentlich im Freien, entbehren muß, so wird es auch noch durch das mühsame Anlernen künstlerischer Fertigkeiten, sei es nun Musik, oder Zeichnen, oder Sticken, oder andern Unterrichtsgegenständen, deren Erlernung jetzt durchaus zur Bildung gehört, und durch Privatstunden im Französischen oder andern Lehrgegenständen, mit denen es in der Schule nicht recht fortwill, und die Eltern doch ihre Kinder so gern vorzüglich bewandert sehen möchten, in seiner Muße verkürzt. Wenn die armen Kleinen nach beendigter Schule sich sonst ihres Lebens freuen konnten, so müssen sie jetzt an dem Pianoforte, oder dem Zeichenbrete, oder dem Stickrahmen, oder an dem Arbeitstische vor der widerwärtigen Grammatik schwitzen. Daß eine solche Ueberspannung alle möglichen Uebel nach sich ziehen muß, kommt natürlich weiter nicht in Betrachtung. In der Regel tritt um diese Zeit auch mehrere Jahre hintereinander Tanzunterricht ein. Die Kinder werden mehrere Abende in der Woche 3 bis 4 Stunden hinter einander im Tanzen unterrichtet und beschließen den Cursus gewöhnlich mit einem Balle, der bis spät in die Nacht oder vielmehr bis an den frühen Morgen hinein währt. Man tanzt aus einem Lichte in das andere, wie man zu sagen pflegt. Abgesehen von der körperlichen Abspannung, die auf solche Anspannung namentlich in so zartem Alter folgt, ist auch die geistige Aufregung dabei ungemein nachtheilig. Der Knabe, von dem Tanzmeister als Erwachsener behandelt, spielt den kleinen Gernegroß. Er bittet seine Dame um die Ehre, einen Tanz mit ihr zu machen, präsentirt ihr Punsch und Bischof, glaubt

es seiner Ehre schuldig zu seyn, selbst solche Erfrischungen oft im nicht geringen Maße zu sich zu nehmen, bietet dem Mädchen den Arm, um sie nach Hause zu bringen, macht ihr den Hof, kurz, versetzt sich und das Mädchen in eine Spähre, die beiden noch viele Jahre fremd bleiben sollte, und in der ihre Phantasie so mächtig aufgeregt wird, daß sie in einem förmlichen Taumel leben und körperlich und geistig zugleich leiden. Und da sind Eltern noch thörigt genug, sogar Kinderbälle zu veranstalten nnd sie so geistig und leiblich zu Grunde zu richten. Sollte durch dieses Alles das Nervensystem noch nicht genug aufgeregt sein, so müssen Theater und Romane noch das Ihrige thun, und selten mißlingt das diesen treuen Helfershelfern. Muthet man hier den Kindern eine übermäßige Anstrengung zu, so verzärtelt man sie auf der andern Seite durch die verkehrteste Erziehungsweise. Da werden sie ängstlich vor jedem Lüftchen verwahrt, so daß der kleine Schwächling nie anders als bis über die Ohren in doppelter Umhüllung auf den Straßen sichtbar wird, oder man übt ein unverständiges Abhärtungssystem, das oft Blindheit und Taubheit, Gicht und Lungenübel zur Folge hat. Hier und da sind die Kinder fast ganz der Aufsicht der Dienstboten überlassen und werden von diesen verfüttert und verwahrlost, oder werden zu allen Festlichkeiten zugezogen, und überladen sich den Magen mit unverdaulichen Speisen. Die Knaben besuchen, nicht selten noch vor der Confirmation, Bierhäuser und Schänken, spielen bis in die Nacht hinein Karten, rauchen Taback, zumal leicht versteckbare Cigarren und lassen sich ungestraft vielleicht noch Schlimmeres zu Schulden kommen; die Mädchen werden von ihrer zarten Kindheit an eingeschnürt, so daß sie sich kaum bewegen können, kurz, es wird förmlich darauf hingearbeitet, daß beide Geschlechter Schwächlinge werden müssen. Aber in den niedern Ständen übersteigt die Verwahrlosung der Kinder fast allen Glauben. Wird da nicht das Geschrei der unmündigen Kinder mit Branntwein gestillt? Scheut man sich da wohl, die Kinder alles mit ansehn und hören zu lassen, was ihnen billig noch lange Jahre fremd sein sollte. „Sieh, wie der Junge saufen kann, das wird ein ganzer Kerl werden! und das Mädel thuts ihm nach!" spricht der halbtrunkne Vater und die Kinder sind klug genug, sich das Lob zu merken und öfter zu verdienen. Oder ist es etwa so selten, daß 10jährige Knaben sich berauschen und daß Knaben und Mädchen in diesem Alter in gewisser Beziehung klüger sind, als manche Erwachsene? Wie mag sich aber ein solches Geschlecht eines gesunden, frischen, kräftigen Körpers erfreuen?!

Hieraus ergiebt sich also, um die Abschwächung der Jugend zu verhüten, daß die Eltern ihre Kinder nicht vor der Zeit geistig über- und abspannen sollen. Bis zum 5ten Jahre hin muß das Kind ganz sich selbst überlassen bleiben; es werde ihm nichts absichtlich gelehrt; Alles, was es lernt, muß es durch eigenes Anschaun und Zuhören lernen. Mit dem 5ten Jahre kann es der Schule übergeben werden; Privatunterricht darf nur ausnahmsweise ertheilt werden, wenn die Schule ungenügend oder wenn der Schüler in irgend einem Lehrgegenstande äußerst schwach, dabei aber so gesund ist, daß seine körperliche Constitution nicht darunter leidet. Vor dem 10ten Jahre müssen Privatstunden in der Musik, im Zeichnen oder in andern schönen Künsten nicht angefangen werden. Der Tanzunterricht ist vor der Confirmation ganz überflüssig. Ihm gehe das Turnen voraus. Das altkluge vorlaute Wesen, der jetzigen Jugend so eigenthümlich, darf durchaus nicht geduldet werden. Alles Herausreißen des Kindes aus seiner natürlichen Spähre ist eine arge Versündigung an dem Kinde selbst und rächt sich durch geistige und körperliche Schwächlichkeit und Verkehrtheit. — Das Kind muß eben so sehr vor jeder Verweichlichung, wie vor jeder zu frühen Abhärtung bewahrt werden. Die Abhärtung darf erst dann beginnen, wenn der Körper des Kindes eine gewisse Festigkeit erlangt hat. Häufige Bewegung, namentlich Spiele im Freien, Turnübung, Schwimmen, Laufen, Einhergehen mit entblößtem Kopfe und Halse, regelmäßiges Waschen mit kaltem Wasser sind als bekannte Abhärtungsmittel überall zu empfehlen. Das Alles sind bekannte Dinge, die aber immer nur noch zu wenig beachtet werden; und so lange die Eltern sich immer noch solcher Erziehungssünden schuldig machen, tritt die Hoffnung auf ein künftiges kräftigeres Geschlecht mehr und mehr in den Hintergrund.

---

## Vermischtes.

Frau Fortuna hat abermals (und zwar zum 4ten Male) ihr holdes Antlitz der Regierungs-Stadt Liegnitz durch die Lotterie-Collekte der Her-

ren Leitgebel und Pietsch zugewendet und durch Begünstigung der einen Hälfte des großen Looses mehrere Glückliche gemacht. Dem Vernehmen nach ist der Gewinn des einen Viertels einem Theile, des zweiten fünf Antheilen zugefallen. An dem Gewinn der andern Loos-Hälfte sollen einige Personen in einer kleinen Stadt Oberschlesiens (Hultschin) betheiligt seyn.

---

Am 26. Mai c. fiel die $3\frac{1}{4}$ Jahr alte Tochter des Häuslers Tschirner in Nieder-Sohra in die dasige Dorfbach und ertrank.

---

Am 30. Mai früh halb 3 Uhr brannten die sämmtlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Bauer Christoph Herrmann in Markersdorf (Stifts-Antheil) mit allen bedeutenden Vorräthen und Wirthschaftssachen aus noch unbekannter Ursache gänzlich ab. Ein Dienstknecht und mehrere dasige Einwohner sind dabei vom Feuer bedeutend verletzt worden.

---

In Görlitz brach am 30. d. Mittags in einem Hause der sogenannten Schanze durch Verwahrlosung Feuer aus, welches aber durch schnell herbeigeeilte Hilfe im Entstehen gelöscht wurde.

---

Einen traurigen Beweis, wie die thörichtste Furcht Menschen so beherrschen kann, daß sie darüber die ersten Pflichten christlicher Liebe verabsäumen, giebt folgender Vorfall. Am 1. Mai d. J. stirbt in dem Dorfe Prisselwitz (bresl. Kreis) die evangelische Dienstmagd Willig bei dem katholischen Bauer B. Die Mutter der Gestorbenen wäscht den Leichnam, kleidet ihn in das Sterbehemde, und legt ihn, sonst ganz entblößt, nur mit einem Tuche zugedeckt, in einer Kammer in eine Bettstelle, aus der sie zuvor die Betten entfernt, und auf einen in der Kammer befindlichen Kasten gelegt hatte, verriegelt die Kammer von außen und geht dann nach ihrem eigentlichen Wohnorte Jackschönau, $\frac{1}{4}$ Meile von Prisselwitz, zurück. Gegen 9 Uhr Abends hören die Bauerfrau und ein Dienstjunge, die allein im Hause sind, ein Klopfen und Pochen in der Kammer, in der die vermeintliche Todte liegt, fürchten sich aber dermaßen, daß sie nicht wagen, die Kammer zu öffnen, sondern lassen den Bauer B. holen. Dieser kommt, überzeugt sich auch, daß seine Magd aus ihrem Todesschlafe wieder erwacht sein müsse, fürchtet sich aber vielzusehr, als daß er der Armen zu Hilfe eilte, sondern schickt erst nach dem Wächter, der indessen selbst den Ruf der Unglücklichen durchs Fenster gehört hatte. Doch auch der ist furchtsam, daß er statt aufzumachen, lieber nach Jackschönau läuft, die Mutter des Mädchens zu holen. Gegen 10 Uhr kommt diese an, und ist die erste, die in die Kammer hineingeht, wo sie denn mit frohem Erstaunen die Tochter lebend und schon in ihren Betten findet. Diese erzählt ihr nun, wie sie plötzlich aufgewacht sei und sehr gefroren habe, sie sei hierauf nach der Thüre geeilt und habe lange an derselben geklopft und um Hilfe gebeten, man habe ihr aber nicht geantwortet; sie habe sich dann in der Finsterniß an den Kasten gestoßen, dort zu ihrer Freude ihre Betten gefunden und sie sich sogleich eingebettet. — So etwas kann geschehen, und die Menschheit ist schon 6000 Jahr alt?

---

Ein Engländer, der sich zwischen Charlottenburg und Berlin als Thonmodellist angesiedelt hat, mit Namen Ward, ist der Erfinder eines ganz eigenthümlichen neuen Gewerbs- und Kunstzweiges geworden; er macht die schönsten Toilettenstückchen und Nippsachen von — Straßenkoth. Er läßt den Schlick (Schlich, sagen die Chemiker), d. h. den Abraum, welchen die Wärter von der Chaussee kratzen, sammeln, und säubert, modellirt und brennt diese Massen zu den feinsten Putzsachen. So hat er jetzt nach einem antiken Muster einen Hund von diesem Schlick gemacht und ihn dem König von Preußen geschenkt. Dieser Chausseeschlick besteht aus zermalmten Kieseln, Eisen und Viehmist, und bildet in dem gehörigen Hitzegrade zum Schmelzen gebracht, eine feine ungemein feste, porzellan- und marmorartige Masse.

---

Sehr häufig hält man eine Sache für unschädlich, die es in der That gar nicht ist, sondern die vielmehr höchst schädlich ist. So hält gewiß jeder Brauer und Schankwirth Wasser für den unschädlichsten Zusatz, den er dem schon fertigen Biere giebt, und doch ist gerade dieses höchst unschädlich scheinende Wasser, daß er zusetzt, derjenige Zusatz, der sein Bier bitter und der Gesundheit nachtheilig macht, so daß ein schwach gebrautes Bier viel weniger schädlich ist, als ein stark gebrautes, dem

man zur Verdünnung Wasser zusetzt. Ohne diesen nachtheiligen Erfolg des Wasserzusatzes wäre derselbe nur eine Betrügerei, so aber ist der Wasserzusatz zu fertigem Biere eine Vergiftung.

Hausnummern von Porzellan. Solche findet man in dem Dorfe Wachau bei Leipzig an jedem Hause. Sie sind sehr nett gearbeitet, dauerhaft, gewähren einen freundlichen Anblick und sind sehr billig. Gefertigt werden sie in der Porzellan-Fabrik zu Meißen, können aber auch in jeder andern Porzellanfabrik bestellt werden.

Vor Kurzem hörte man vor einem Hause in Dresden ein Mädchen rufen: „Madame Müller! Madame Müller! ich soll ä schönes Complement sagen von meiner Mutter, und ob Se Morgen mit betteln gingen? —

Daselbst lud unlängst ein Speisewirth das Publikum zu Pferde-Nierenbraten mit schwarzer Brühe ganz ergebenst ein.

In München gab ein reicher Privatmann ein Mittagsmahl und lud viele Gäste dazu ein. Da er den Vornamen Stanislaus führt, so brachte bei Tisch ein Gast folgenden sinnreichen Toast aus: Es ist ein Wort, das sich in drei Theile zergliedert. Der erste Theil gebietet Stillschweigen, der zweite giebt ein angenehmes Getränk, der letzte nennt ein Thier, das beißt, das Ganze aber lebe hoch! Während man sich erhob, auf das Wohl des gefeierten St-Anis-Laus anzustoßen, rief ein Gast aus vollem Halse am Ende der Tafel: Schweinhund, und gab die Auflösung der Charade: Sch-Wein-Hund.

## Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unsrer ältesten Tochter Emma mit dem Oberlehrer an der höhern Bürgerschule Herrn E. Tzschaschel beehren wir uns, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

**Hübeler** nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

**Emma Hübeler,**
**Ernst Tzschaschel.**

Görlitz, am 28. Mai 1843.

## Görlitzer Kirchenliste.

(Geboren.) Mstr. Carl Robert Nestler, B. u. Maurer allh., u. weil. Frn. Juliane Christ. Renate geb. Gock, T., geb. d. 13., get. d. 20. Mai, Juliane Marie. — Joh. Gfried. Letsch, B. u. Zimmergef. allh., u. Frn. Joh. Rosine geb. Eiffler, S., geb. d. 9., get. d. 21. Mai. Johann Gustav. — Mstr. Michael Friedr. Krüger, B. u. Schneid. allh., u. Frn. Marie Louise geb. Kadelbach, T., geb. d. 9., get. d. 25. Mai, Anne Louise. — Joh. Glieb. Donat, Fabrikarb. allh., u. Frn. Carol. Eleon. geb. Menzel, T., geb. d. 14., get. d. 25. Mai, Caroline Auguste. — Joh. Gfrd. Falz, in Diensten allh., u. Frn. Anne Rosine geb. Herrmann, S., todtgeb. d. 22. Mai. — Mstr. Carl Aug. Seiler, braubet. B. u. Glaser allh., u. Frn. Joh. Henr. geb. Iglau, T., geb. d. 4., get. d. 21. Mai in d. kath. Kirche, Auguste Pauline Bertha.

(Getraut.) Joh. Glieb. Schmidt, Schmiedegef. allh., u. Carol. Ghulde. Häßler, Joh. Chstph. Häßlers, Tuchm. Gef. allh., ehel. jüngste Tocht., getr. d. 21. Mai. — Carl Glieb. Heym, Schutzverwandter, Korbm. u. Rohrflechter in Zittau, u. Igfr. Joh. Christ. Therese Wolf, weil. Joh. Glieb. Wolf's, herrschaftl. Kutschers allh., nachgel. älteste Tocht., erster Ehe, getr. d. 21. Mai. — Hr. Ernst Julius Gröhe, Unteroffiz. bei d. 1. Comp. d. Kön. Pr. 1. Schützenabth. allh., u. Igfr. Louise Henr. Krebs, Mstr. Carl Aug. Krebs's, B. u. Fleischh. allh., ehel. älteste Tocht., getr. den 21. Mai. — Hr. Jaques Eduard Temmler, B. u. Handelsm. allh., u. Igfr. Agnes Louise Kade, Mstr. Sam. Benjam. Kades, B. u. Oberältesten d. Nadler allh., ehel. älteste Tocht., getr. d. 22. Mai. — Mstr. Carl Wilh. Scheffler, B. u. Weißbäcker allh., u. Igfr. Juliane Emilie Gründer, Christ. Imm. Gründers, B. u. Lederhändl. allh., ehel. älteste Tochter, getr. d. 22. Mai. — Mstr. Carl Glieb. Körner, B. u. Tischler allh., u. Igfr. Joh. Christ. Müller, Mstr. Gfr. Müllers, B. u. Tuchfabr. allh., 2te Tochter 2ter Ehe, getr. d. 23. Mai. — Hr. Franz Xaver Heinrich Riedel, Landes-Advok. u. Stifts-Gerichts-Aktuar im Kloster Marienthal u. Igfr. Elisab. Franz. Josephine Berndt, einz. hinterlass. ehel. Tochter des zu Gr. Glogau verstorb. Amtmanns Hrn. Heinr. Berndt, jetzt Hrn. Hauptm. Fennigs, Kön. Kreis-Sekr. allh., Pflegetochter, getr. den 23. Mai in der kathol. Kirche.

(Gestorben.) Mstr. Ernst Julius Steffelbauers, B. u. Kunstdrechsler allh., u. Frn. Franziska Amalie geb. Kade, T., Anna Hermine Minna, gest. den 16. Mai, alt 2 M. 8 T. — Hrn. Carl Gottlob Günthers,

Feldwebels im 1. Bataillon (Görl.) Königl. Preuß. 3. Garde=Landwehrregim., u. Frn. Henr. Louise geb. Ender, T., Mathilde Ottilie, gest. den 16. Mai, alt 3 J. 5 M. 12 T. — Mstr. Joh. Traug. Hanko's, B., Zeug= u. Leinw. allh., u. Frn. Christ. Frieder. Charlotte geb. Rau, S., August Emil, gest. den 13. Mai, alt 1 J. 7 M. 4 Tage. — Mstr. Christ. Sam. Neumann, B u. Tuchmacher allh., gest. d. 18. Mai, alt 78 J. 7 M. 29 T. — Hr. Joh. Glieb. Blobel, gewes. Dominialpächt. in Peinsdorf, gest. d. 19. Mai, alt 77 J. 11 M. 17 T. — Frau Anne Martha Götschke geb. Bürger, weil. Mstr. Joh. Georg Christ. Götschkes, B., Beutl. u. Handschuhm. allh., Wwe., gest. d. 18. Mai, alt 70 J. 7 M. 11 T. — Joh. Georg Müller, Inwohn. allh., gest. den 19. Mai, alt 68 J. 7 M. 1 T. — Frau Joh. Christ. Charl. Knoblach geb. Schuffenhauer, Hrn. Carl Friedr. Knoblachs, Oeconomie=Inspektors, z. Z. allh., Ehegattin, gest. den 24. Mai, alt 58 J. 10 M. 19 T. — Fr. Juliane Christ. Renate Nestler geb. Gock, Mstr. Carl Robert Nestlers, B. u. Maurers allh., Ehegattin, gest. d. 20. Mai, alt 26 J. 11 M. 23 T. — Ernst Wilh. Julius Nerger, Inwohn. allh, gest. d. 18. Mai, alt 26 J. 11 M. 23 T. — Mstr. Joh. Wilh. Ludwig Schmelzers, B. u. Kürschn. allh., u. Frn. Clara Mathilde geb. Thorer, T., Anna Hedwig, gest. d. 23. Mai, alt 1 J. 1 M. 6 T. — Joh. Glieb. Möbius's, Inw. allh., u. Frn. Joh. Carol. geb. Schubert, S., Heinr. Wilhelm, gest. d. 20. Mai, alt 17 J. 10 M. 4 T. — Joh. Dor. geb. Richter, gest. den 21. Mai, alt 62 J. — Carl Christ. Ehrenfr. Graupner, B. u. Schuhm. Ges. allh., gest. d. 24. Mai, alt 46 Jahr 24 T. — Franz Neugebauer, Schuhm. Ges. allh., gest. den 19. Mai, alt 47 Jahr.

## Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 24. Mai 1843.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Ein Scheffel Waizen | 2 thlr. | 8 sgr. | 9 pf. | 2 thlr | 6 sgr. | 3 pf. |
| = = Korn | 1 = | 25 = | — = | 1 = | 21 = | 3 = |
| = = Gerste | 1 = | 18 = | — = | 1 = | 15 = | — = |
| = = Hafer | 1 = | 8 = | 9 = | 1 = | 6 = | 3 = |

## Brod= und Mehltaxe der Stadt Görlitz.

Vom 24. Mai an ist folgende Brod= und Mehltaxe in Kraft getreten:

Mittler Marktpreis eines preußischen Scheffels.

**Weizen.** 2 Thlr. 7 sgr. 6 pf.

**Roggen.** 1 Thlr. 23 sgr. 1 pf.

**Gerste.** 1 Thlr. 16 sgr. 6 pf.

| | Gewicht. Pfd. | Lth. | Preis. Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|
| **A) Roggenbrod.** | | | | |
| Ein Hausbackenbrod um einen Silbergroschen | 1 | $5\frac{3}{4}$ | | |
| ein dergleichen = zwei — | 2 | $11\frac{1}{2}$ | | |
| = = = drei — | 3 | $17\frac{1}{4}$ | | |
| = = = vier — | 4 | 23 | | |
| = = = fünf — | 5 | $28\frac{3}{4}$ | | |
| = = um 4 sgr. 8 pf. (Metzenbrod) | 5 | 16 | | |
| ein weißes Brod auf die Bank um einen Sgr. | 1 | $2\frac{7}{8}$ | | |
| ein dergleichen = = = = = zwei = | 2 | $5\frac{3}{4}$ | | |
| = = = = = = = drei = | 3 | $8\frac{5}{8}$ | | |
| = = = = = = = vier = | 4 | $11\frac{1}{2}$ | | |
| = = = = = = = fünf = | 5 | $14\frac{3}{8}$ | | |
| **B) Weizenbrod.** | | | | |
| Eine Semmel um sechs Pfennige . . . . . . . | = | $7\frac{1}{8}$ | | |
| eine dergleichen um drei — . . . . . . . | = | $3\frac{9}{16}$ | | |
| **C) Roggenmehl.** | | | | |
| Ein gehauftes Viertel zu 5 gestrichnen Metzen . . . | — | — | 13 | 8 |
| ein gehauftes halbes Viertel . . . . . . . . | — | — | 6 | 10 |
| eine gehaufte Metze . . . . . . . . . . | — | — | 3 | 5 |

## Nachweisung der Bierabzüge vom 3. bis mit 8. Juni 1843.

| Tag des Abzugs. | Name des Ausschänkers. | Name des Eigenthümers. | Name der Straße, wo der Abzug stattfindet. | Haus-Nummer. | Bier-Art. |
|---|---|---|---|---|---|
| 3. Juni | Herr Müller jun. | Herr Salin | Brüderstraße | Nr. 6 | Weizen |
| 8. — | Herr Augustin | selbst | Neißstraße | = 351 | Weizen |
| — — | Herr Müller jun. | Herr Zirkenbach | Brüderstraße | = 6 | Weizen |
| — — | Hr. Tobias | Herr Weider | dieselbe | = 6 | Gersten |

# Bekanntmachungen.

## Nothwendige Subhastation.

Das dem Gemeindeboten Johann Gottlob Hiller zu Gersdorf a. Q. gehörige, unter Nr. 94 daselbst belegene Häuslergrundstück, zufolge ortsgerichtlicher Taxe auf 143 thlr. 12 sgr. 6 pf. abgeschätzt, soll im Termine

den 23. August d. J. Vormittags 9 Uhr

im Gerichtszimmer zu Gersdorf a. Q. subhastirt werden.

Zugleich werden alle unbekannte Gläubiger des rc. Hiller aufgefordert, sich längstens in dem gedachten Termine mit ihren Forderungen zu melden und deren Richtigkeit nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren etwaigen Ansprüchen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Gläubiger auferlegt werden wird.

Görlitz, den 10. Mai 1843. Das Gerichtsamt von Gersdorf a. Q. nebst Zubehör.
Zehrfeld.

## Bekanntmachung.

An der Görlitz-Zittauer Chaussee, dem Dorfe Leschwitz gegenüber beim Nummerstein 0,65, soll, höherer Anordnung gemäß, ein neues Chaussee-Zoll-Etablissement erbaut, und die Ausführung dieses Baues im Wege der Submission dem Mindestfordernden in Entreprise überlassen werden. Unternehmungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten schriftlich innerhalb 8 Tagen, und zwar bis zum 8. Juni c. bei Unterzeichnetem einzureichen, in dessen Wohnung die Kostenanschläge, Zeichnungen und Bedingungen, täglich von 8 bis 10 Uhr Vormittags eingesehen werden können.

Görlitz, den 30. Mai 1843. Der Wegebaumeister Müller.

---

Die Freihäusler-Nahrung der Wittwe Kühn unter Nr. 13 hierselbst, wozu ohngefähr 4¼ Morgen Garten- und Ackerland und ein Wohnhaus nebst Scheune gehören, ist baldigst aus freier Hand zu verkaufen. Die nähern Kaufsbedingungen sind bei der Wittwe Kühn oder bei dem Ortsrichter zu erfahren.

Hohkirch, den 27. Mai 1843. Das Ortsgericht.
Vieluf.

---

Die Haupt-Agentur der neuen Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Halmfrüchte zu 1 %, Oelgewächse zu 1¼ %, **ohne die geringste Nachschuß-Verpflichtung**, bei **vollständiger und prompter Entschädigung** und **ohne alle Nebenkosten**, mit Ausnahme einer Kleinigkeit für Porto-Auslage.

Görlitz, Petersgasse Nr. 318. **Ohle**, Haupt-Agent.

## A u c t i o n.

Künftigen Dienstag den 6. Juni früh von 8 Uhr ab, sollen in der Wohnung des Herrn Kammergerichts-Assessor Heffter, Petersgasse Nr. 318, folgende Gegenstände, als: 1 birkner Sekretair, 1 Kleiderschrank, Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, 1 Kinderwagen, allerhand Küchen-, Wasch- und Hausgeräthe, so wie diverses Geschirr, meistbietend gegen baare Bezahlung versteigert werden.

W i e ß n e r, Auctionator.

## Auction in Ober-Holtendorf.

Die Versteigerung des Nachlasses des verstorbenen Gedingehäusler und Ortsrichters Johann Michael Schäfer zu Ober-Holtendorf, bestehend in Kleidungsstücken, fliegenden Bienenstöcken, leeren Bienenbeuten, Schränken, Bettstellen, Schütt- und Gebundstroh, vielem verschiedenen großen und kleinen brauchbaren Eisenwerk ꝛc., soll den 11. Juni Nachmittags um 1 Uhr ihren Anfang nehmen.

D i e S c h ä f e r s c h e n E r b e n.

Große und kleine Capitalien, letztere jedoch n i c h t u n t e r 3 0 0 T h a l e r, sind gegen gute hypothekarische Sicherheit alsbald zu vergeben. Baldigste Einreichung der darüber sprechenden Papiere wird dringend gewünscht.

D a s C e n t r a l - A g e n t u r - C o m t o i r.
L i n d m a r, Petersgasse Nr. 276.

Gelder liegen zur Ausleihung bereit und Grundstücke empfiehlt zu deren Ankauf in Görlitz
der Agent S t i l l e r, Nicolaistraße Nr. 292.

## B e r i c h t i g u n g.

Nicht am 6. Juni, wie neulich angezeigt wurde, sondern am Tage darauf, d e n 7. J u n i, Nachmittags von 2 Uhr an, wird der Missions-Hilfs-Verein am linken Ufer der Neiße die angekündigte H a u p t v e r s a m m l u n g i n N i e s k y halten. Es werden daher alle verehrliche Mitglieder unsers Vereins ersucht, M i t t w o c h s nach P f i n g s t e n an der Zusammenkunft Theil zu nehmen und bei den vorkommenden Berathungen ihre Stimmen abzugeben.

Königshain und Cunnersdorf, den 28. Mai 1843.

D e r V o r s t a n d d e s V e r e i n s.
v. Heynitz. Hirche.

Den verehrlichen Mitgliedern der naturforschenden Gesellschaft wird hiermit in freundliche Erinnerung gebracht, daß in den Sommermonaten und zwar jeden e r s t e n F r e i t a g des Monats, als:
den 2. Juni, 7. Juli und 4. August c.
Abendversammlung stattfinden wird.

Görlitz, den 30. Mai 1843. **Directorium der naturforschenden Gesellschaft.**

**In № 61 a am Fischmarkte ist vom 1. Juli ab ein Gewölbe zu vermiethen.**

In Nr. 307 b bei der Peterskirche ist ein freundliches Logis von 5 Stuben nebst anderem Zubehör von jetzt an zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer.

(Hierzu eine Beilage.)